

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	14 (1941-1942)
Heft:	6
Rubrik:	Seite des Lesers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dazu passenden, eindeutigen und klaren Sprache. Das haben sogar schon Sprachlehrer anerkannt. Ich verweise mir deshalb weitere Ausführungen. Für die dem Mathematikunterricht mangelnden ethischen Werte und Bewertungen haben wir doch einen gewissen Ersatz im *Wahrheitsgehalt* der Mathematik. Ein Satz ist richtig oder falsch; im zweiten Falle kann auch die schönste Beredsamkeit nicht das Schwarze weiß und das Weiße schwarz malen. Weitauß die meisten mathematischen Aufgaben lassen zu, daß der Schüler selber nachprüft, ob richtig oder falsch gelöst ist; das gewöhnt an die für das ganze Leben wichtige *Selbstkontrolle*, an *Selbst-erziehung*.

Hier verlangt das *Psychologische* noch ein paar Worte. Der Mathematiklehrer wird auf den Schüler nur dann im Sinne der gewünschten mathematischen Klarheit und sprachlichen Sauberkeit einwirken, wenn er selber ihm diese Eigenschaften vorlebt, und das wird in seinem Unterricht eine geradezu entscheidende Rolle spielen. Was Rektor Gaßler vom pünktlichen Anfangen der Stunden gesagt hat, gilt für den Mathematiklehrer zu allererst; ich möchte noch das pünktliche Schließen hinzufügen. Der Schüler hat ein Recht auf die Pause. Es mag dem Geometrielehrer manchmal gerade so schwer fallen wie dem Sprachlehrer, wenn er durch das Läuten aus einem Gedankengang herausgerissen wird; aber das höhere Recht des Schülers geht vor. Es sind übrigens gute Uebungen für Lehrer, 1. ihre Stunden so einzuteilen, daß die Unterbrechung wenig schadet und 2. in einer späteren Stunde zusammen mit den Schülern den Faden kunstgerecht wieder anzuknüpfen. An einem vielleicht weniger auffallen-

den Punkte möchte ich das mathematische Pflichtenheft des Lehrers noch ergänzen. Eine schriftliche Arbeit ist gemacht worden. Wann bringt sie der Lehrer wieder korrigiert zurück? Keine Angst: ich mische mich nicht in das Korrigieren Ihrer Aufsätze! Aber für die mathematische Arbeit wünsche ich Rückgabe vor dem Weiterfahren im Unterricht. Dafür besteht auch ein systematischer Grund. Denn da sind die Gedanken noch bei der Sache; leicht sieht der Schüler die Fehler ein und kann sie verbessern; eine spätere Rückgabe mit der oft unvermeidlichen Erörterung würde den Gang des Unterrichts eigentlich zweimal unterbrechen. — Zu den Noten selber bemerke ich nur, daß ich mit wenigen auskomme und diese nicht so sehr für mich als für die Eltern der Schüler als gelegentliche Ausweise brauche. Bevor man die Noten abschafft, möge man für einen Ersatz in dieser Richtung sorgen.

Endlich gehört es zum Psychologischen, daß es mir als Mathematiklehrer nicht möglich erscheint, auch nur in zwei Parallelklassen den Unterricht gleich zu erteilen. Zu sehr sind die Klassen verschieden. Ich gehe schon länger zur Schule als selbst meine geschätzten Vorfahren; aber ich habe noch nicht zwei gleiche Klassen gesehen. Es bedarf einer durch lange Uebung geschulten *Einfühlung*, festzustellen, was der einen Klasse frommt und was der andern. Ich habe noch nie in zwei Klassen genau denselben Lehrgang verfolgen können. Somit ist auch jede Unterrichtsstunde von jeder andern verschieden. Eine jede bringt auch dem Lehrer neue Erkenntnisse, und es gilt noch immer das Wort Senecas: *Durch Lehren lernen wir.*

SEITE DES LESERS

Herr Dr. E. Dejung, Winterthur, schreibt uns unter dem Datum vom 22. Juli 1941:

„Bei der Lektüre der letzten Nummer der *Erziehungs-Rundschau* sah ich einen Artikel über Pestalozzi als Institutsleiter, der mich sehr interessierte. Es freut mich, daß auch die Rundschau ihren Blick wieder auf den größten Schweizer Erzieher lenkt. Darf ich bei dieser Gelegenheit einen Wunsch anschließen?

Seit 1927 erscheint in Berlin (Verlag de Gruyter) die wissenschaftliche Gesamtausgabe von Pestalozzi's Werken. Zahlreiche Schweizer arbeiten daran mit, darunter auch der verstorbene Professor Walter Müller in St. Gallen. Das Werk mußte im Auslande erscheinen, weil kein Schweizer Verlag das Risiko der Kosten auf sich nehmen konnte.

Wie Sie sich wohl denken können, hat das Unternehmen durch die Zeithäufe Eintrag erlitten. Zwar

ist der wissenschaftliche Erfolg über Erwarten groß, indem die Schriften Pestalozzi's zur vollen Hälfte hier erstmals das Tageslicht erblicken, und auch die bekannten Schriften stark verbessert werden. Allein der Verlag beklagt sich, daß der Absatz gerade in der Schweiz gering sei. Man mag dies, angesichts der noch durch die Abwertung erhöhten Preise, an sich verstehen. Würde es aber nicht eine vornehme Aufgabe aller pädagogischen Schweizer Zeitschriften sein, immer wieder auf diese Ausgabe hinzuweisen?

Bisher sind 13 Bände aus der Werk-Reihe erschienen. Wir hoffen, bis zum Jubiläumsjahr diese Reihe abschließen zu können. Von der Briefreihe ist noch kein Band erschienen. Bisher sind 500 Briefe an den verschiedensten Stellen gedruckt; es ist mit einer Ausgabe von 3000 Briefen zu rechnen. Gerne wird Ihnen der Verlag Orell Füssli weitere Unterlagen zusenden, der für die Schweiz die Auslieferung besorgt.“